

Zukunft Berg 2030

Der Gemeinderat von Berg will mit der Bevölkerung im Austausch sein, deren Anliegen kennen und gemeinsam diskutieren. Mit der «Zukunftskonferenz Berg 2030» wurde ein partizipative Prozess eingeläutet.



In Berg hat man eine herrliche Aussicht über den Bodensee, man wohnt naturnah und ist trotzdem rasch in St.Gallen. All das fällt einem Besucher sofort auf, es wird aber auch von den Ortsansässigen noch immer wahrgenommen und geschätzt. Deutlich wurde dies an der «Zukunftskonferenz Berg 2030» anfangs November 2017. Neben der Wohnlage haben die Teilnehmenden den Zusammenhalt und das Vereinsleben als herausragende Sonnenseiten von Berg beurteilt. Als Schattenseiten dem gegenübergestellt wurden das hohe Verkehrsaufkommen und fehlende Angebote wie Einkaufsmöglichkeiten und Begegnungsorte.

Die Bestandsaufnahme war die erste von vier Phasen dieser Konferenz. Nachfolgend wurden visionäre Ideen und Wünsche für Berg im Jahre 2030 gesammelt und davon ausgehend in der dritten Phase mehrere Handlungsfelder definiert.



Der letzte Schritt diente dazu, für diese Handlungsfelder erste Ideen hinsichtlich einer Realisierung auszuarbeiten.

Die Ergebnisse wurden zwischenzeitlich von der Vorbereitungsgruppe ausgewertet und an einem Workshop mit allen interessierten Personen weiter bearbeitet. Die Zwischenstände der Projekte werden im März 2018 an einer wiederum öffentlich Veranstaltung präsentiert. Dieser Anlass bietet eine Gelegenheit, um weitere interessierte Personen einzubinden.

[Weitere Informationen](#)

NACHGEFRAGT



Christian Bischoff
Gemeinderat von Berg

Was für ein Fazit ziehen Sie aus der «Zukunftskonferenz Berg 2030» und was war das Überraschendste daran?

Für den Gemeinderat haben sich alle Erwartungen an die Veranstaltung erfüllt. Im Vorfeld waren wir gespannt, wie viele Bewohnerinnen und Bewohner sich beteiligen würden. Wir waren aber recht sicher, dass eine genügend grosse Gruppe zusammenkommt. Wir durften ca. 70 Teilnehmende begrüessen, was bei 830 Einwohnern eine stolze Zahl ist. Natürlich waren wir trotzdem etwas nervös. Es gab eine gelungene Mischung aus Menschen jeden Alters, Bildung und sozialer Schicht. Es wurde ein offener Dialog gepflegt und kein Blatt vor den Mund genommen. Wir waren positiv überrascht, dass sich für die Beteiligung an den konkreten Projekten am Schluss so viele Personen gemeldet haben.

Gibt es eine Vorgeschichte zum Anlass, beziehungsweise wie ist der Gemeinderat zum Entschluss gekommen, eine solche Veranstaltung durchzuführen?

Der Gemeinderat wurde im Herbst 2016 mit zwei neuen Mitgliedern und einem

neuen Präsidenten gewählt. Schon bei der ersten Strategietagung haben wir uns das Ziel gesetzt, eine solche Veranstaltung noch im 2017 durchzuführen. Beweggrund war der Gedanke, eine Kultur des Miteinanders von Bewohnern und Behörden in Berg zu etablieren. Der Gemeinderat hat gesehen, dass es viele Themenfelder gibt, die die Berger bewegen. Von der Bevölkerung wollten wir weitere Ideen einholen, unsere eigenen Ideen bestätigen oder verwerfen lassen und Hinweise für die Priorisierung erhalten.

Die Konferenz hat die Senkung des Verbrauchs an nicht erneuerbaren Energien als häufiges Anliegen enthüllt. Hätten Sie das erwartet?

Eine so starke Gewichtung habe ich nicht erwartet. Der Gemeinderat war zwar im Laufe des Jahres ab und an mit diesem Thema konfrontiert, die breite Abstützung des Anliegens wurde aber erst an der Konferenz deutlich. Unsere Nachbargemeinde Steinach ist in diesem Bereich schon weit fortgeschritten und das hat sicher auch einen Einfluss und weckt (berechtigterweise) Erwartungen.

Wie ist Ihre persönliche Vision für Berg im Jahre 2030?

Berg hat sich seinen ländlichen Charme erhalten und wird vom Langsamverkehr dominiert. Die Bewohner gestalten durch ihr Engagement die einzigartige Persönlichkeit des Dorfs. Man kennt und grüsst sich immer noch auf der Strasse.

Kontakt: Christian Bischoff | Tel. 071 455 11 92 | christian.bischoff@bergsg.ch

«BEDÜRNISABKLÄRUNG» ALS QUALITÄTSMERKMAL VON PROJEKTEN

Ein Bedürfnis ist ein subjektiv erlebter Mangel und die Ansicht, wie diesem begegnet werden soll. Die Ausrichtung auf Bedürfnisse ist entscheidend dafür, dass ein Projekt überhaupt auf Anklang stösst. Denn beispielsweise nützt es einer Gemeindebevölkerung wenig, wenn ein neues Hallenbad gebaut wird, obwohl man sich eigentlich einen Spielplatz draussen wünschen würde. Indem Zielgruppen von Beginn weg bei der Planung und Umsetzung von Projekten mitwirken, kann die Auseinandersetzung mit den Bedürfnissen gewährleistet werden. Die Vorgehensweise bei Bedürfnisklärungen kann variieren. Allgemein wichtig ist jedoch, dass mit den Ergebnissen transparent umgegangen wird. Mehr Informationen zum Thema und weitere Qualitätskriterien erfolgreicher Prävention und Gesundheitsförderung finden Sie bei den Grundlagen unter www.quint-essenz.ch.

